

Sächsische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Sächsischer Courier.)



Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark (incl. unfr. Sonntagsblatt und landw. Mittheilungen).

Insertionsgebühren: Für die Hauptzeile einer Zeile oder deren Raum 18 Pf. 12 Pf. für die Hälfte und so weiter.

N 212. Verlag der Actien-Gesellschaft Sächsische Zeitung. Halle, Mittwoch, 10. September. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerlach. 1884.

Ueber das Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm ist heute folgendes Bulletin ausgegeben worden:

Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm ist in der verflochtenen Woche siebentagig geliebt und erfreut sich, nachdem auch die Sorge um den jüngstverstorbenen Prinzen Albrecht erloschen ist, eines ungehinderten Wohlbefindens. Der Verlauf der Krankheit ist normal und frei von Complicationen geblieben. Marmor-Palais, den 8. September 1884. Emmer. Velsen.

Ueber Arbeiterhulen in Schweden.

In Schweden ist in neuerer Zeit der Versuch gemacht worden, durch die Errichtung eigener Arbeiteranstalten, sogenannter 'Arbeiterinstitute', die Bildung der arbeitenden Bevölkerung zu einem höheren Standpunkt zu bringen. Man ist bei der Schöpfung dieser Anstalten, von denen angeblich bereits fünf, in Stockholm, Geste, Upland, Gothenburg und Wadmalä vorhanden sind, von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß der Arbeiterstand bisher zu Theil gewordene Unterricht, der sich wesentlich auf die Religionslehre beschränkte und nur nebensächlich auch auf Schreiben, Lesen, Rechnen, Geschichte — vorwiegend vaterländische Geschichte — und Geographie erstreckte, für die Forderungen, welche die Gegenwart an den Menschen stelle, nicht ausreichend sei. Einen höheren Grad von allgemeiner Bildung des Arbeiter zu verschaffen, sein Leben durch die Einführung in die Gebiete der Kunst und Wissenschaft zu bereichern, ihn derjenigen theoretischen Bildung theilhaftig werden zu lassen, deren er im praktischen Leben unabweislich bedarf, das ist der Zweck, welcher durch diese Schulen erreicht werden soll.

Die Fächer, in denen der schwedische Arbeiter in den 'Arbeiterinstituten' Unterricht genießen kann, bestehen in Mathematik, Astronomie, Geologie, Geographie, Botanik, Zoologie, Physik, Chemie, Anatomie und Physiologie, ferner in Gesellschaftslehre, allgemeiner Geschichte, Culturgeschichte, Volkswirtschaftslehre und Staatskunde. Es ist dies eine lange Reihe von Unterrichtsgegenständen und ohne Frage zu umfangreich, wenn der gewöhnliche Arbeiter sich zu gleicher Zeit mit ihnen bekannt machen sollte. Dies ist aber auch nicht der Fall, sondern es werden dem Schüler zwei, oder falls ihm ein größeres Maß freier Zeit zur Verfügung steht, drei Fächer empfohlen, über welche er in der Woche je einen Vortrag hört. Man geht hierbei von dem richtigen Princip aus, daß der Schüler nicht überaus streng werden darf, und es wird der Unterricht in allen obengenannten Fächern beschränkt zu eingerichtet, daß sich der Schüler erst während eines längeren Zeitraumes in der Regel 3 bis 4 Jahre — mit sämtlichen Unterrichtsgegenständen bekannt macht.

In den 'Arbeiterinstituten' wird die Mathematik in die allererste Reihe der Lehrfächer gestellt. Man hält dafür, daß die Wissenschaft außer ihrem praktischen Nutzen die Fähigkeit beisteht, weit leichter als jedes andere Studium Arbeit in den Gedankengang des Schülers zu bringen und die Begriffe Beweis und Gesetz zu verdeutlichen. Die Gesetze der Natur sind noch nie ohne Hilfe der Mathematik verstanden worden. Als eine der Arbeiter ungenügend künftige Wissenschaft hat sich die Astronomie erwiesen. Derselbe hat durch den Einfluß, den sie dem Schüler in die feste Ordnung des Weltensystems verleiht, dazu beitragen, den bisher in den unteren Gesellschaftsklassen Schwedens stark verbreiteten Aberglauben wesentlich zu beschränken. Der Schüler der 'Arbeiterinstitute' lebt jetzt nicht mehr in blinder Furcht vor einem Zusammenstoß der Erde mit anderen Sternen und zuckt geringfügig mit den Achseln, wenn ihm Jemand aus gewissen Anzeichen den baldigen Untergang der Erde verkünden will. Auch Geologie, Botanik und Zoologie werden eine bildende Kraft; die Geographie bildet die Basis für die historische Wissenschaft, Physik und Chemie verleihen die Voraussetzungen für ein fruchtbares Studium der Gesundheitslehre; durch die Physiologie lernt der Schüler den Lebensproceß der einzelnen Wesen kennen, die Staatskunde und Volkswirtschaftslehre unterrichten ihn über die Lebensbedingungen der menschlichen Gesellschaft; die außerordentlich wichtige Culturgeschichte endlich schärft ihm die Entzweiung der Menschheit und verleiht ihm Arbeit über ihre Geschicklichkeit.

Bei der Schöpfung der 'Arbeiterinstitute' mußte in erster Linie darauf Rücksicht genommen werden, ein System einzuführen, welches jedem Schüler gestatte, ohne Ueberanstrengung an den wissenschaftlichen Studien theilzunehmen. Durch den Unterricht, den er in obenbezeichnete Weise genießt, vermag ein verhältnißmäßig ungebildeter Mann sich im Laufe weniger Jahre einen gewissen Grad von wissenschaftlicher Bildung anzueignen. Der Unterricht, wie er in den 'Arbeiterinstituten' erteilt wird, fordert allerdings von Lehrer und Schüler gründliche Arbeit, deren Resultate aber nicht nur dem Arbeiter, sondern auch zugleich seinem Arbeitgeber zu Nutzen kommen, da der wirklich 'gebildete' Arbeiter keine so große Neigung zu Ausschreitungen beisteht, wie der ungebildete, und der Einfluß, den der erstere in die Gesetze der Natur und des Menschenlebens hineinbringt, als die beste Schutzwehr gegen anaristische und eigennützige Umwandlungen betrachtet werden muß.

Wie es sich in Schweden bereits in den 4 Jahren, während welcher dort die Arbeiterinstitute existiren, gezeigt hat, sind die Resultate, welche durch die Aufführung der Arbeiterhulen vermittelt wissenschaftlicher Kurse erzielt worden sind, nach jeder Richtung hin befriedigend; die Stimmen, welche sich anfänglich gegen die Institute

erhoben und die Nützlichkeit einer derartigen Ausbildung des Arbeiters leugneten, dieselbe wohl gar als gefährlich bezeichnend, sind verflummt, das gesammte Volk Schwedens zeigt durch die reichlichen Unterstüzungen, die es den Arbeiterinstituten gewährt, daß es sich mit dem Bewußten, welcher der Schöpfung dieser Anstalten zu Grunde gelegen, vollständig einverstanden ist.

Auch auf die deutschen, allerdings viel schwierigeren und complicirteren Arbeiterverhältnisse dürfte manche von diesen in Schweden bewährten Einrichtungen anwendbar sein. Wir möchten daher diese Arbeiter-Unterrichtsanstalten bringend der Beachtung und ernstern Erwägung Sachverständiger empfehlen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Ueber die Dreikaiserconferenz erfahren wir von gut unterrichteter Seite, daß dieselbe am künftigen Montag, und zwar nicht, wie es bisher hieß, auf russischem Boden, sondern an der preussisch-russischen Grenze auf preussischem Boden stattfinden werde. Der Name des Conferenzzortes wird augenblicklich noch als Geheimniß behandelt, und sind alle hierüber bereits in der Presse courirte Nachrichten, sofern sie einen bestimmten Ort angeben, als unrichtig zu bezeichnen. Fürst Bismarck, welcher sich, ebenso wie die anderen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Kalnow und von Giers zu der Conferenz begeben wird, wird am Freitag Abend von Berlin hier erwartet, um sich dem Gesandten Sr. Majestät des Kaisers anzuschließen. Ueber die Stunde der Abreise unseres Kaisers sind noch keine definitiven Bestimmungen getroffen.

Der Staatssekretair von Döttich er ist am Sonntag nach mehrtägiger Abwesenheit aus Berlin zurückgekehrt, woselbst derselbe mit dem Reichskanzler über den Termin für die Reichstagswahl berathen hat. Vor der Abreise des Hrn. v. Döttich am vergangenen Mittwoch fand eine Conferenz der hier anwesenden Minister statt, in welcher derselbe Gegenstand berathen wurde. Wie hören, daß die Wahl auf Dienstag den 21. October aberaumt ist. Die Auflösung des gegenwärtigen Reichstags dürfte schon in den nächsten Tagen durch eine im Reichsanzeiger publicirte allerhöchste Cabinetsordre erfolgen, welcher Besatmmung auch gleichzeitlich sich eine Publikation bezüglich der Neuwahlen anschließen würde.

Wenn in einzelnen Blättern gemeldet wurde, daß die Staatsarbeiten bei den Reichsbauarbeiten bereits bis auf die Zusammenstellung des Hauptplans beendet seien, und daß sämtliche Spectalata in Entwurf schon fertig vorliegen, so ist von anderer Seite bereits darauf hingewiesen worden, daß diese Mittheilungen, sofern sie sich auf den wichtigen Militärstat beziehen, nicht richtig sei. Von gut

(Nachdruck verboten.)

Wiß Shoking.

Roman von S. Willinger. [Fortsetzung.]

Während die Miß in dieser Weise ihren Stimmungen Ausdruck verlieh, schwamm Aita auf hoher See, ließ sich von Durt alte Seemannsgeschichten erzählen und ruhte nicht, bis er ihr die Führung des Fahrzeuges allein überließ. Gar stolz und fröhlich blickte sie umher und nickte Magnus zu, der mit laudigem Blicke das Segelzug überwachte.

Und Durt taugte seinen Tabak und dachte: 'Schade, daß es kein Junge ist!' Denn es erfreute kein Seemannsleben, wenn sie so unerfunden und sitzen den hohen Wellen entgegenlag und seinen Laut von sich gab, selbst wenn die Abgase über ihrem Haupte so dicht zusammenhängen, daß es oberhalb der Zeit bedurfte, bis sie wieder zu den Augen heraus sehen konnte. Und auch Magnus Wunsch hob sich in glühendem Hochgefühl. An solchen Momenten vergaß er ganz die Klau, die sie trennte durch Geburt und Erziehung. Da draußen auf den tobenden Wellen waren sie Beide gleich frei und unabhängig, und er hatte keinen verurtheilten, fragenden Blick zu erdulden, wie am Strande, wenn die sein geliebte Tochter des Millionärs bei dem armen Fischer sitzen blieb und mit ihm redete — denn was sein Herz darunter litt, das ahnte Niemand, am wenigsten die Mutter, um derenwillen er auf der schmalen Scholle, die er seine Heimath nannte, ausharrte, fast hinauszufliehen in die Fremde, um sich dort zum tüchtigen Seemann auszubilden. Was half's, daß er zuweilen die rauhe Balle gegen sein eigenes Abbild, das ihm aus dem jüngsten Meeresspiegel entgegenkam — die Schmach in seinem Ansehen nach einem anderen Leben ließ sich nicht niederkämpfen. Diese Schmach lebte in seinem Herzen, seit er

Aita kannte, seit er in dem Umgang mit ihr erlah, was ihm an Bildung abging.

'Magnus', sagte er eines Tages, als sie noch Kinder waren, zu ihm gesagt, 'wenn man durch's ganze Meer fährt und immer weiter und weiter, wo kommt man dann hin?'

'Er mußte ihr die Antwort schuldig bleiben, da er es nicht wußte, aber der vermunderte Blick, mit dem sie ihn ansah, trieb ihm die Nüthe der Scham auf die Stirne. Fortan gab es keinen heftigeren Schüler auf der Insel als Magnus. Er durfte Aita keine Antwort mehr schuldig bleiben, denn die Schmach erleben, vielleicht eines Tages von dem feinen Mädchen an Kenntnissen überflügelt zu werden. Welch' hohe Gemuthung war es für den ehrgeizigen Jungen, als er mit der Zeit bemerkte, wie weit ihr Wissen in Erd- und Himmelskunde hinter dem seinigen zurückblieb, wie sie ihn ankaunte, wenn er ihr von den fernem Ländern erzählte, oder die Sterne beim Namen zu nennen wußte, welche über ihrem Haupte flimmerten! Im Grunde fand sie's aber ganz am Platze, daß er so gelehrt war. Sie hatte Kolumbus gelesen, und eines Tages, das wußte sie, würde auch Magnus ein neues Land entdecken und auf einem herrlichen Schiff über die See gefahren kommen und sie hüten. Dann würden sie auf dem Schiffe Gesellschaft halten und wie wieder an's Land gehen, so daß sie allenthalben der König und die Königin von Meerere hießen. Wie manches Mädchen stah sie auf diese Weise seinen herben Lippen ab, denn es entzückte ihn Alles, was sie sagte und sprach, und besonders riß ihn die rickhaltlose Offenheit ihres Wesens unüberdeshlich hin. Der Zug von Großmuth, der all ihr Denken und Thun kennzeichnet, war ihm nicht angeborn. Im Gegentheil, es hatte ihm zur Gemuthung gedient, seine kleinen Kameraden im Spiele zu überfluten und es sie fühlen zu lassen, wie viel länger er sich dünkte als sie. So war er oft fremder Verschlossenheit und abstoßenden Art einjam, ohne Freund in ihrer Welt aufzuweisen, auf dem Wege, ein verlichtagener Burche zu werden. Und nun,

nachdem er in Aita's Seele gelesen wie in einem offenen Buche, erriethen ihm keine Eigenschaften im höchsten Grade, und mit der ganzen Gewirge, die ihm eigen, liehte er in eine neue Bahn einzutreten. Was er an Kenntnissen seinen Kameraden voraus hatte, diente ihm nicht länger als Mittel, sich über sie lustig zu machen. Wortfarg blieb er freilich immer, denn er besah nicht die Gabe der Rede. Es wäre ihm leichter geworden, eine Purchel aus dem Meeressgrunde zu holen, als Jemand mit einer fremdlichen Redensart zu dienen.

Noch eine Hülfe, die sein geistiges Weiterkommen um ein Bedeutendes beförderte, sollte ihm durch die Bekanntschaft mit dem Fischer von Dland werden. Dieser war schon über zwanzig Jahre Seelforger auf einer der Halligen, die man von Jödr aus gleich kleinen Festungen am Horizonte auftauchen sieht. Es waren diese Inseln die Ueberreste des alten Nordstrand, der sich vor einigen Jahrhunderten beinahe bis zur Insel Jödr erstreckte.

Begreiflicher Weise war der Fischer von Dland auf seiner einsamen Wall in seinem Reizen ein bißchen außer Mode geraten, so daß es ihm passierte, auf Waf immer einen ganz eignen Bächeln betrachtet zu werden. Das konnte er nicht gut ertragen, und deshalb fuhr er so selten wie möglich hinüber.

Eines Abends nun war er mit des jungen Magnus Schiffen nach seiner Hall zurückgefahren, wohl zufrieden, wieder einmal der Insel Jödr für einige Zeit Aita zurückzuführen zu dürfen. Bald hing ihm Auge mit unverhofftem Entzücken an der bewegungsvollen schönen Gesichtsbildung des jungen Schiffers. Mit Behagen folgte sein Blick den kraftvollen, sichern Bewegungen, mit denen dieser die Rudertafeln einzog und die Segel aufhielte. Und da sie nun, von einem glücklichen Winde begünstigt, bald flott die sich leicht fräuselnden Wellen durchdrangen, da nicht der geistliche Herr seinem jugendlichen Steuermann freundlich zu und that ein paar Fragen an ihn, wie man sie gewöhnlich an Burchen

unterrichteter Seite wird dies bestätigt, zugleich aber auch hinzugefügt, daß daselbe auch von dem Etat der Marineverwaltung und des auswärtigen Amtes gilt. Bei der Marineverwaltung sind für das bevorstehende Etatsjahr nicht unerhebliche Maßnahmen in Aussicht genommen, welche in gleichem Maße auf den Etat Einfluß haben, und da die Specialitäten der Ausführung nach nicht vollkommen feststehen, so ist eine Aufhellung der betreffenden Etatsforderungen noch nicht möglich; in gleichem Maße gilt dies auch von dem Etat des auswärtigen Amtes, in welchem gleichfalls Mehrforderungen in Aussicht stehen sollen.

Die Bestrebungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen für die Bildung von Berufsvereinigungen im Sinne des neuen Unfallversicherungs-Gesetzes haben in sofern weitere Erfolge aufzuweisen, als in den letzten Tagen auch die beiden süddeutschen und die beiden westdeutschen süddeutsche und südwestdeutsche Vereinsgruppen beschlossen haben, innerhalb ihrer Gruppenbezirke je eine Genossenschaft für alle Eisen produzierende und Eisen weiter verarbeitende Betriebe zu bilden. Voraussichtlich wird ein gleichlautender Beschluß auch in der zum 18. September nach Düsseldorf einberufenen Generalversammlung der nordwestlichen Gruppe für Rheinland-Westfalen, sodann für Schlesien gefaßt werden, und bleibt dem Verein nur noch übrig, die in ihren Ansichten freilich noch divergierenden Werte in Norddeutschland zu einigen. Diese Aufgabe ist nicht leicht, weil mit Ausnahme von Berlin eine eigentliche Konzentration der Eisenindustrie und des Maschinenbaues fehlt, und um die Genossenschaft lebensfähig zu erhalten, der über die Bezirke sehr groß zu bemessen sein werden.

Während ein englisches Blatt den britischen Gesandten in Madrid, Sir Robert Morier, als Lord Amptshills Nachfolger in Berlin bezeichnet, hört die „Nat.-Ztg.“, daß Herr Grant Duff, gegenwärtig Gouverneur der Präfektur Madrid, ein aussehender Kandidat für den wichtigen Berliner Votationsposten sei. Herr Grant Duff ist ein feingebildeter Mann, nicht als ein fremdbildender, deutschlands, dessen Sprache er vollkommen spricht und dessen literarische Kenntnisse er vollkommen genügt und deren repräsentativen Fähigkeiten des Votationsposten gerecht werden zu können. Als Mitglied des Parlaments hat Herr Grant Duff wiederholt öffentlich seinen Sympathien für Deutschland Ausdruck gegeben.

Ausland.

Belgien. Die Zahl der bei den in Brüssel am Sonntag stattgehabten Unruhen Verwundeten beläuft sich auf etwa hundert; einige derselben sind schwer verletzt. Das Gerücht, daß bei den Unruhen drei Personen das Leben eingebüßt hätten, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Auch in mehreren Städten kamen bei der Mächtere derjenigen, die an der kirchlichen Kundgebung in Brüssel teilgenommen hatten, auf den Bahnhöfen Aufregungen vor. Namentlich in Antwerpen war der Votationsposten Montag früh von vielen Menschenmassen umlagert, bei der Ankunft eines jeden Zuges, welche Theilmehmer an der kirchlichen Kundgebung von Brüssel zurückdrängten, entstanden neue Unruhen, die Gendarmarie war wiederholt zum Einschreiten genöthigt, es sind noch mehrere Personen verwundet worden.

Guten Benehmen nach soll am heutigen Dienstag im Senate eine Interpellation wegen der am Sonntag in Brüssel stattgehabten Aufregungen eingebracht werden. — Mehrere katholische Journale verlangen, daß die Polizei der großen Städte der Regierung antwortet werde.

Schweiz. Die internationale Konferenz in Bern zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigenthums ist am Montag durch den Bundesrath Drog eröffnet worden und hat denselben zum

jeines Alters zu stellen pflegt; ob die Schule verlassen und neben dem Jähren noch ein anderes Handwerk treibe, und dergleichen mehr. Die Antworten, die er erhielt, waren kurz, fast unwirksam.

Magnus hatte eben die Schule verlassen, die einmal erwachte Lust zum Lernen sehnte sich nach neuer Nahrung. Wo aber diese finden? Mit geringselbter Stimme starrte der Burche in die schwämmigen Wogen.

„O Du unwirriger Tropf!“ dachte der alte Herr, „Du weißt gar nicht, was Dir Mutter Natur für ein hübsches Siegel auf die Stirne gedrückt hat.“

Mit der allmählichen Dämmerung erschien der Abendstern am Himmel und spiegelte sich gar lieblich in den Fluthen des Meeres. Da zog der Fährer das Rapplein vom letzten Haupte und rief dem Sterne zu: „Du Schöne auf Erden, sei mir gegrüßt! — Kennst Du ihren Namen?“ wandte er sich lächelnd an den erlauchten Burchen.

„Na wohl,“ entgegnete Magnus, „es ist die Venus.“ „Der alte Herr nickte: „So schön habe ich sie kaum je gesehen.“

„Sie hat just auch ihren größten Abstand von der Sonne erreicht,“ sagte Magnus, „dann zeigt sie sich in ihrem vollen Glanze.“

Der Fährer warf einen kurzen Blick auf den Sprecher, der aber nicht dergleichen, als ob ihn dessen Antwort im Geringsten in Erstaunen setzte, sondern fuhr so unangeführt von anderen Dingen an zu reden, und es währte nicht lange, so befanden sich die Weiden im eifrigen Gespräche. Der Fährer konnte sich im Stillen nicht genug über die Fragen und Antworten des jungen Burchen wundern. Und nicht nur die Kenntniß, welche derselbe bejaß, auch seine Art und Weise, sich auszudrücken, verriet einen Grad von Bildung, die er bei einem Schiffsjungen nicht im Entertentsten vermuthet hatte. Dabei ließ sich Magnus, scharfes Auge keine Augenblicke die Richtung des Schiffs außer Acht, und der Fährer mußte sich gefallen lassen, daß er selten von einem so jungen Menschen einen so fertigen Eindruck von Nüchternheit und Besonnenheit empfing, wie von diesem. Daher konnte er auch nicht umhin, an Magnus nach einiger Zeit die Frage zu stellen: „Und ist es Deine Absicht, als Schiffjunge auf der Insel zu bleiben, oder hast Du Anders vor?“ (Fortsetzung folgt.)

stänbigen Präsidenten gewählt. In der Konferenz nahmen Vertreter Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Oesterreich-Ungarns, Großbritanniens, Holland-, Schweden-Norwegens und der Schweiz Theil. — Zur Eröffnung der Arbeiter-Bahn werden bereits des Bundesraths Vizepräsident Schenk und der Vorkämpfer des Eisenbahndepartements, Deucher, entsendet.

Vom ostasiatischen Kriegesplan.

General Willot ist am Montag früh von Hanoi abgereist, um nach Frankreich zurückzufahren. General Briere de l'Isle ist am Sonntag angekommen und hat das Kommando über die französischen Truppen übernommen.

Ein Telegramm der „Times“ aus Fouchou vom 6. d. M. sagt, die chinesischen Behörden hätten eine Bekanntmachung erlassen, daß, nachdem der Krieg erklärt, Shanghai für neutral, Wookong, mit Ausnahme eines als neutral bezeichneten Kanals, für bloßirt erklärt worden sei. Aus Paris liegt bis jetzt noch keine bestätigende Nachricht vor. — Dem Reichsfiskus hielten sich am Freitag von gestern gemeldet, daß der Häufer der Fremden und zwar ohne Unterschied der Nationalität von chinesischen Soldaten geplündert worden.

Die japanische Gesandtschaft in London erklärt die Meldung, daß Japan die Souveränität über die Loochoo-Inseln in Anspruch genommen habe, für unbegründet.

Vermisste Nachrichten.

Berlin, den 8. September.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Montag Vormittag zum Vortrage des Hofmarschall Grafen Bernstorff, arbeitete mit dem Reich. Geh. Rath v. Wisniewski und sprach Mittags dem Geh. Hofrath Graf. Das Diner nahmen die Majestäten allein ein. Bezüglich der Theilnahme des Kaisers an den großen Manövern an Rhein verlautet jetzt vielfach, daß dieselbe sich auf die Anwesenheit des Monarchen bei den beiden großen Paraden beschränken werde. In den Dispositionen bezüglich der Anwesenheit des Kaisers bei den ihm zu Ehren zu veranstaltenden Feste scheint eine Aenderung nicht beabsichtigt zu sein.

— Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz traf am Montag früh 5 1/2 Uhr in Weiden ein, wurde auf dem reich mit Flaggen und tropischen Genädigen geschmückten Bahnhofe von dem Kriegsminister v. Wallinger, sowie von dem preussischen Militärattaché v. Kanitz und dem Bezirkskommandant und dem Bürgermeister empfangen und setzte nach 1/2stündigen Aufenthalt mittelst Extrazuges seine Reise über Wernberg nach Weidort fort. In Wernberg ist der Kronprinz mit seinem Sohne, dem Prinzen Heinrich, Radmittags 1 1/2 Uhr eingetroffen und bei der Ankunft auf dem Bahnhofe durch eine Deputation der städtischen Behörden begrüßt worden. Die Stadt hat zu Ehren der hohen Gäste festlichen Flaggenschmuck angelegt. Am Abend wurde dem Kronprinzen ein Fackelzug mit Serenade dargebracht. Nach der Serenade fand ein Banket in der Turnhalle statt.

Der Reiseplan des Kronprinzen für Besichtigung der bairischen Truppen hat demnach einige Aenderungen erfahren und ist jetzt folgender:

Montag um 5 Uhr 35 Min. Anfuhr in Weiden, von dort über Wernberg nach Weidort, in dessen Nähe die Detachementsübung der 3. Division eingenommen wird, und am 11. d. M. 4 Uhr abfahrt nach Amberg; Dienstag früh 7 Uhr nach Weidort, um zu Wiesmühle, Wohnort der Feldmänner der 3. Division, hierauf von Weidort mit Extrazug nach Regensburg, wo am 12. d. M. 10 Uhr eingenommen wird, und am 13. d. M. 4 Uhr abfahrt nach München, wo bei 10 Uhr ankommt. Am Mittwoch findet die Abfahrt um 6 Uhr 45 Min. früh nach Regensburg statt, von wo der Kronprinz nach Regensburg, wo bei 10 Uhr abfahrt und der Detachementsübung der 2. Infanterieregimente anwohnt, dann nach München und von hier um 6 Uhr 30 Minuten Abends Weiterreise nach Augsburg und Nördlingen, Anfuhr dort um 9 Uhr Abends; Donnerstags Besichtigung des Manövers der 2. Division; Freitag von Nördlingen früh nach den Manövern bei Diefelshöfen, Feuchtwangen und Erisdorf; nach Beendigung derselben über Ansbach nach Nürnberg und Regensburg, wo am 17. d. M. eingenommen wird, und am 18. d. M. 4 Uhr abfahrt nach Köln.

— In dem Besinden des Finanzministers von Scholl hält dieselbe erfreulicher Weise an; dieselbe schreibt er zwar nur langsam aber doch stetig vorwärts.

— Folgendes Skatistisches des Standartenträgers der Garde- u. Corps wird aus den letzten Mänövern der Garde-Kavallerie berichtet. Während einer Attacke ist der Schatz der Standarte des Regiments 10 Corps zerbrochen worden. Man nahm an, daß dies in Folge eines Sturzes des Standartenträgers mit seinem Pferde geschehen wäre. Dies ist jedoch nicht der Fall gewesen, die Ursache war vielmehr eine ganz andere, sehr eigenthümliche: Die schwere Garde-Kavallerie-Brigade sollte eine Attacke ausführen und manövrierte hierzu im starken Galopp in Gabelungsbahnen, um dem Feinde möglichst nahe zu kommen, dann zur Linie einzuschwenken und zur Attacke überzugehen. Bei diesem scharfen Mann wollte Standartenträger die nicht fest genug stehenden Ägel anziehen und in Ordnung bringen. Hierbei kam die Standarte ins Schwanken, und um sie nicht sinken zu lassen, griff der Mann so kräftig zu, daß ihm der Schatz in der Hand zerbrach. ... Lieb Vaterland, sammt ruhig sein!

— Ausgeratete Pferde aus dem königlichen Marstall kamen am Sonnabend Vormittag in der Marstall-Reitbahn, Dorstenerstraße 97, zur öffentlichen Versteigerung. Kavallerie-Offiziere, bekannt ansehend, aus Sportplatz, Pferdebesitzer, Drohthentlicher und Kommunisten hatten sich auf dem königlichen Marstall-Grundstück eingefunden und bildeten das wichtigste Ansehensstück. Die Welt war darüber erregt, daß die ausstrahlende, fast himmelan, um mehr oder minder heftigen Gebrethen lebende Thiere, ungewöhnlich hohe Preise erzielen. Ob es der Ehre der Käufer ist, um „königlichen“ Dienst verwendete gewogene Pferde zu besitzen, oder die Ueberzeugung, daß auch das ausgetretene und mit Reihern behaftete Material des königlichen Marstall immer noch einen so ansehnlichen Schau- und Antwort beiz. — Thatsache ist, daß die „leinen Pferde“, namentlich die Drohthentlicher, bald sofort für 1000 Mark, die anderen für 750 bis 700 Mark, die übrigen für 500 bis 400 Mark, die übrigen für 200 bis 150 Mark (1840 Mark) das theuerste Pferd an. Der Vaie konnte hier eine recht interessante Marktliste von Pferdehandeln und jedem Theilnehmer lennen. Da es sich Thiere mit chronischen Stallruhen, mit geschwundenen Äugen, mit abgehenden Säuften, mit intermittirender Augenentzündung, mit vererblichen Hautruhen,

mit Uebersein, Quaternen und Reigung zum Schlagen; da gab es hübschlein- und isopathische Thiere, Krüppel, periodisch Anomalien und isopathisch sogar ein Pferd mit „launigen Temperament“. Der launige Hiesiger — aus dem Marstall des Herrn Böhmer, der aus dem Marstall des Herrn Doms und dazu eine Engländerin, hatte also vermuthlich auf „Deutsch-Isot“, den Pferde-Isot, wenig Vertrauen erwidert präferirte sich auch ein isopathischer Wallach, der laut belebtem Kennzeichen — in den Vorderbeinen lebend, nach an den Hinterbeinen mit war, gleichwohl aber noch 2 1/2 Doppeltrime (570 Mark) brachte. Ein überaus scharfer Kampf entspann sich um eine rotbraune englische Stute, die sehr schön und nur wegen des Herrn Böhmer's Faches — dem Marstall des Herrn Böhmer's in Anspruch wurde; sie ging schließlich für 750 Doppeltrime (1840 Mark) in den Besitz eines Kavallerie-Offiziers über. Nach den Pferden kamen — unter sehr scharfer Beobachtung — einige ausstrahlende zweifelhafte Pferde zur Versteigerung, trotz der etwas verächtlichen öffentlichen Verachtung immer noch als elegante höfliche Verwendung finden konnten. Gleichwohl gingen die isopathischen (zwischen 150 und 220 Mark das Stück) noch. In anderthalb Stunden war der ganze Besitzungsbesitz vollzogen.

— Ueber die Entgeltung eines Eisenbahnzuges, welche, wie bereits gemeldet, am Montag Abend bei Reudorf erfolgte, wird von authentischer Seite mitgetheilt: Der gestern Abend 7 Uhr 51 Min. von Potsdam nach Reudorf und Wannsee abgelassene leere Personenzug geriet bei Reudorf in Folge falscher Weichenstellung auf einen todtten Strang. Die am Ende desselben befindliche Centralapparatur Nr. 33 wurde vollständig zertrümmert, der Waggon lief auf die Lokomotive auf und wurde ebenfalls zertrümmert, der Maschinenwagen getödtet, der Zugführer ist schwer, der Heizer ist leicht verletzt. Eine Verkehrshörung ist in Folge des Unfalls keineswegs eingetreten.

— Eine große Anzahl falscher Münzmarken ist während der letzten Wochen in Chemnitz, Widdau und anderen sächsischen Orten angeheftet und die dazu einen sächsischen Landbesitzer als die Bereiterin dieser falschnote zur Gelt gebracht worden, nachdem sie eingekauft hatte, daß sie von dem ihr angeblich unbekanntem 15jähr 15jähr diebstahl für 30 Mark gekauft habe, obwohl ihr die Falschung bekannt gewesen war. Die Falschnote bilden eine ausnehmend feinerartige Nachahmung der echten, die erst bei näherer Untersuchung gefälschten Münzmarken erkannt und sind nur bei besonderer Aufmerksamkeit von den echten Scheinen zu unterscheiden. Die Falschnote sind in folgenden Merkmalen zu erkennen: Das Papier, mit einem feineren, verfeinerten Papier, der echten Scheine ist durch eine einwirkende, wie eine Papierfaser, in der Weise nachgeahmt, daß ein Blatt gewöhnlichen Schreibpapiers an der betreffenden Stelle blau angefärbt, mit Fäden und Fasern besetzt und dann mit einem gewöhnlichen feineren Schreibpapiers überzogen ist. Diese beiden zusammengelegten Blätter ließen sich durch Befeuern mit lauwarmerem Wasser von einander und die Falschung kam daher durch Einweichen einer Ecke des Scheines in lauwarmerem Wasser leicht erkennen werden. Die Falschnote ist ferner auf Quadranten in Schraffuren hergestellt, während bei den echten Scheinen die braune Zeichnung von gestrichelten Kupferplatten gedruckt und der rotbe Anstrich in Buchdruck hergestellt ist.

— Der König von Italien und der Prinz An abens trafen auf der Reise nach Neapel am Montag früh auf dem Bahnhofe in Rom ein und setzten, von dem Ministerpräsidenten Depretis begleitet, unter lebhaften Kundgebungen von Seiten der Bevölkerung die Reise fort. Der König wird voraussichtlich zwei Tage in Neapel bleiben.

— Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland empfingen in Wilna am Sonntag nach der Truppen-Ruhe im Palais die Militär- und Civilbehörden, sowie die Vertreter der Geistlichkeit, welche alle darauf auch am Dejeuner theilnahmen. Es erfolgte sodann auch die Besichtigung einiger Lehranstalten. Radmittags 4 1/2 Uhr setzten der Kaiser und die Kaiserin die Reise nach Warschau fort. Die massenhafte herbeigeführte Bevölkerung, welche in ihrer Bewegung in keiner Weise beschränkt war, empfing den Kaiser, die Kaiserin und die Mitglieder der kaiserlichen Familie überall mit herzlichsten Bewillkommen. In Warschau traf das Kaiserpaar am Montag Vormittags 10 Uhr mit dem Großfürstlichen Thronfolger und den Großfürstlichen Georg, Vladimir und Nikolai dem Älteren ein und wohnten sofort nach der Ankunft dem Gottesdienste in der reichlich-festlichlich Kirche bei. Um 11 1/2 Uhr begann auf dem Motowinski-Feld das Manöver, welches um 2 Uhr beendet war.

Zur Wahlbewegung.

Die ultramontane „Kön. Volksztg.“ richtet an die Adresse der Conservativen einen geharnischten Artikel, dessen für die conservative Wahlaktivist wohl zu bezerrigende Quintessenz in folgender Auslassung enthalten ist:

„Das Zustandekommen der nationalliberal-conservativen Mehrheit zu verhindern, ist für uns die Hauptaufgabe. Wir die Nationalliberalen und machen die Wahlbewegung der Conservativen der bisherigen Majoritätsverhältnisse im Reichstag, aus welchen relativ Gutes hervorgegangen ist, unmöglich, so erhebt uns eine ausgiebige „deutsch-freie-„clerical“ Majorität, aus die Keimere Liebe, und werden wir nicht unterlassen, um diese Eventualität zu vermeiden. Eine solche Majorität wird allerdings auf social-politischen Gebiete unzulässig sein; aber sie wird wenigstens auf freidenk-politischen Gebiete die Fährten der Culturkampfes, sowie auf politischen Gebiete die gewagten Experimente in der Richtung des Absolutismus verbinden.“

Der deutsch-freie Parteitag für Rheinland und Westfalen auf Koblenzberg bei Eibersfeld wurde am Sonntag Radmittags um 3 Uhr von dem Rechtsanwalt Schmidt mit einer Begrüßungsrede eröffnet. Anwesend waren 1500 Personen. Neben wurden gehalten von den Abgeordneten Schlüter, Schmidt und Richter. Letzterer führte in einfindiger Rede bittere Beschwerden über das Vorgehen der Nationalliberalen gegen die Deutsch-freie, welches nur die freimüthigen Kräfte abgibt vom Kampfe gegen die Conservativen. Ferner preist er die Falschnote an eine weite That; sie zeigt der Fassung der Nationalliberalen, den Conservativen lauwarmen. Wahlsparolen seien: Gerechtigkeit und Steuerfreiheit. Der Redner rechtfertigt die Ablehnung des Unfallversicherungs-Gesetzes und der Dampferubventions-Vorlage. Den Vortrügen wegen Ablehnung der letzteren könne man ganz Trost haben, wenn sie übrigens mit der Kolonialpolitik einverstanden, wenn sie nichts koste, sie könne nur zum Freiabend juridifizieren. Die Deutsch-freie können jetzt in den Wahlkampf gehen, aus welchem sie siegreich hervorgehen werden. Der Schluß der Versammlung fand um 5 Uhr statt.

Vom deutschen Juristentage.

Seit am 10. d. M. beginnen, wie schon gemeldet, die Verhandlungen des Juristentages in Würzburg, und dauern bis zum 15. d. M. Erich der hier sehr baldig anwesenden Anmelungen erwartet man eine rege Betheiligung; dem das

Deutsche Fonds.

Table of German bonds and securities including Deutsche Reichsanleihe, Preuss. Staatsanleihe, and various municipal bonds.

Ausländische Fonds.

Table of foreign bonds and securities including British, American, and other international funds.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table of railway common stocks from various companies like Norddeutscher Lloyd and others.

Table of German railway priority stocks (Eisenbahn-Prioritäts-Actien).

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of German railway priority bonds from various lines.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of foreign railway priority bonds from international companies.

Table of German bank and credit stocks (Bank- und Creditbank-Actien).

Bank- und Creditbank-Actien.

Table of bank and credit bank stocks from various institutions.

Hypothekendarlehen-Actien.

Table of mortgage loan stocks from various banks.

Hypothekendarlehen-Certifikate.

Table of mortgage loan certificates from various banks.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of foreign railway priority bonds (repeated section).

Table of industrial companies (Industrielle Gesellschaften).

Industrielle Gesellschaften.

Table of industrial company stocks from various sectors.

Bergwerks- u. Hüttengehilfen-Actien.

Table of mining and smelting company stocks.

Table of gold, silver, and paper (Gold, Silber u. Papier).

Gold, Silber u. Papier.

Table of gold, silver, and paper prices and exchange rates.

Leipziger Börse v. 8. September.

Table of the Leipzig stock exchange for September 8th, listing various securities.

Hallischer Tages-Kalender.

Wittwoch den 10. September.
Baptisten-Gemeinde: Ab. 8 Gottesdienst im Versammlungssaal...

Repertoir der Leipziger Theater.

Neues Theater: Indin. Roman. Jauber-Oper.
Altes Theater: Anf. 7 Uhr: Der Registrator auf Reisen.

1. Lotterie der Großhgl. Kreishauptstadt Baden.
Hauptgewinn 50,000, 10,000, 5000, 3000, 2000 Mark u. s. w.

Zuckerwagen- u. Diemenplanen
von präparirtem wasserdichten Segeltuch in verschiedenen Qualitäten und Größen.

Pferdedecken
gefüttert und ungefütert.
Schlafdecken u. Strohdäcke
für Arbeitsleute halte wie bekannt größtes Lager und Auswahl, desgl.

F. Lehmann,
Leipziger Strasse 80.
Halleischer Verein für Kohlenbergbau und Briquettesfabrikation, Actiengesellschaft.

Populäre Heilkunde
Dr. C. F. Kunze,
Arzt in Halle a/S.
Preis broden 5 40 S.

Mottenpulver,
Tausch & Grosse,
Halle a/S.
seit Jahren als ganz vorzüglich wirkend anerkannt, empfiehlt zur Verbreitung wie als Präparat (4550)

Die internationale „Evangelische Allianz“ in Kopenhagen.

In der Verlesung am 4. September wurde vom Domherrn ... über die Lebensgemeinschaft ... der Offenbarung ... die Naturwissenschaften ... die Naturwissenschaften ... die Naturwissenschaften ...

Ueberrings bemerkten wir auch, daß die den Besuchern des ... Verlesung ... der Legitimationskarte ...

Definitive Stadtvorordneten-Verlesung am Montag, den 8. September 1884.

Vorleser: Dr. Reg.-Rath a. D. Gneiss, Schriftführer: Dr. Prof. Dr. Dvöl.

1. Billigung der Kosten zur Verlesung eines ...

2. Billigung der Mittel für außerhalb des ...

3. Billigung der Mittel für außerhalb des ...

4. Billigung der Mittel für außerhalb des ...

5. Billigung der Mittel für außerhalb des ...

6. Billigung der Mittel für außerhalb des ...

7. Billigung der Mittel für außerhalb des ...

8. Billigung der Mittel für außerhalb des ...

9. Billigung der Mittel für außerhalb des ...

10. Billigung der Mittel für außerhalb des ...

11. Billigung der Mittel für außerhalb des ...

12. Billigung der Mittel für außerhalb des ...

13. Billigung der Mittel für außerhalb des ...

14. Billigung der Mittel für außerhalb des ...

15. Billigung der Mittel für außerhalb des ...

16. Billigung der Mittel für außerhalb des ...

17. Billigung der Mittel für außerhalb des ...

Vertrag, Regierung, dem Vertrag, Staatsministerum und von ...

Die Judenkrisis und die Partikulare in Koenigsberg.

Es unterliegt Zweifel, daß es folgende ...

Die Entwidlungstheorie beantwortet nur die Frage, in ...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Inhalt unserer Originel-Verlesungen ist nur mit ...)

1. Straßburg, 7. September. (D. H. Sch.) Der ...

2. Straßburg, 7. September. (D. H. Sch.) Der ...

3. Straßburg, 7. September. (D. H. Sch.) Der ...

4. Straßburg, 7. September. (D. H. Sch.) Der ...

5. Straßburg, 7. September. (D. H. Sch.) Der ...

Lotterie. (D. H. Sch.)

Bei der am 8. d. M. stattgefundenen Ziehung der 3. Klasse ...

Table with 2 columns: Gewinn (Winning) and Betrag (Amount). Lists various prize amounts and their corresponding numbers.

